

Infolge der Wiederwahl seiner sämtlichen Mitglieder in der ordentlichen Hauptversammlung vom 5. Mai 1916 setzte sich der Vorstand zusammen aus den Herren:

- Wilhelm Koebner, als Vorsitzendem;
- Georg Eggers, als stellvertretendem Vorsitzenden;
- Ernst Schmersahl, als Schriftführer;
- Friedrich Feddersen, als stellvertretendem Schriftführer;
- H. E. Prager, als Schatzmeister;
- Paul Mitschmann, als Vorsitzendem des Berliner Sortimentervereins.

Für die zum Heeresdienst einberufenen Herren Eggers und Feddersen, die sich nur vorübergehend einige Zeitlang in der Heimat aufhielten, übernahm Herr Dr. Felix Picardt in dankenswertester Weise vertretungsweise einen Teil der Vorstandsarbeiten. An Stelle des Herrn Mitschmann war Herr Bernhard Staar während der Monate September bis Februar in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Berliner Sortimentervereins in unserem Vorstand tätig.

Die Arbeiten des Vorstandes wurden zu einem großen Teil in einem sehr regen Altemumlauf erledigt, ganz besonders in allen den Fällen, in denen es sich um die Erledigung der Gesuche um Aufnahme der Firmen in das Börsenblatt und in das Adreßbuch oder um eine solche in unsere Vereinigung und in den Börsenverein handelte. Zahlreiche Gesuche beiderlei Art gingen dem Vorstand zu, ein recht erfreuliches Zeichen für die rege Tätigkeit innerhalb unseres Berufes. Einem großen Teil dieser Aufnahmewünsche konnte entsprochen, eine Anzahl mußte aus verschiedenen Gründen abgelehnt und einer Reihe von Antragstellern anheimgegeben werden, ihre Gesuche nach weiterer Entwicklung ihrer Geschäfte zu wiederholen. Sämtliche Entscheidungen erforderten genaueste Nachprüfung der jeweiligen Sachlage und wurden nach deren Ergebnis gefällt.

An Beschwerden wegen Verstößen gegen die Verkaufsordnung gingen erfreulicherweise nur drei ein, auch diese, an und für sich nur leichter Art, konnten in befriedigender Weise erledigt werden. Es wäre erfreulich, wenn dieser Zustand nicht nur eine Folge des Krieges sein möchte, sondern auch im Frieden bestehen bleiben würde.

Die Zeitumstände brachten es mit sich, daß dem Buche als solchem von Seiten des Publikums eine bedeutend erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde. Gewiß lag das zu einem großen Teil an äußeren Gründen. Für viele Gegenstände, die in gewöhnlichen Zeiten zu Geschenkzwecken bevorzugt werden, erschwerte der Zwang des Bezugsscheines die Beschaffung; andere Waren sind im Preise derart gestiegen, daß sie hierfür außer Betracht bleiben mußten. Das auf großer Höhe sich haltende Lesebedürfnis des Feldheeres hat weiter einen erheblichen Einfluß auf diese Bewegung zugunsten des Buches gehabt, ebenso wie schließlich der durch mancherlei nötige Einschränkungen hervorgerufene Zwang zur Häuslichkeit, der den Dabeimgebliebenen die Freude an einem guten Buche wieder nahegerückt haben mag. Der Vorstand glaubte diese erfreuliche Hinneigung zum Buch durch eine gemeinschaftliche Werbearbeit noch fördern zu sollen und brachte in Gemeinschaft mit der Korporation der Berliner Buchhändler und dem Berliner Sortimenterverein einige Zeit vor Weihnachten ein wirkungsvolles Plakat heraus, das auf das Buch als das beste Geschenk hinwies und in 6000 Abzügen an den Anschlagtafeln von Berlin, Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau und Steglitz angeschlagen, auch den Mitgliedern der Vereinigung in größerer Zahl zum Aushang in den Schaufenstern zur Verfügung gestellt wurde. Einer Reihe von auswärtigen Mitgliedern des Börsenvereins konnte das Plakat ebenfalls auf Wunsch, gegen Kostenersatzung, übersandt werden. Wenn die Art dieses — im übrigen in kürzester Frist und mit nur geringfügiger Belastung unserer Kasse hergestellten — Werbemittels auch eine Nachprüfung seiner Wirksamkeit nicht zuläßt, so darf doch mit Recht angenommen werden, daß es zur weiteren Belebung des Weihnachtsgeschäftes das Seinige beigetragen hat. Der Vorstand wird auch in Zukunft der gemeinschaftlichen Werbetätigkeit

innerhalb des Groß-Berliner Buchhandels eine erhöhte Aufmerksamkeit zutenden; entsprechende Anregungen liegen bereits vor.

Der »Reichsbuchwoche«, die vom 28. Mai bis 3. Juni stattfand, scheint ein größerer Erfolg, wenigstens soweit es den Berliner Buchhandel anbelangt, nicht beschieden gewesen zu sein.

An einer am 7. Februar 1917 auf Veranlassung der Presseabteilung des Oberkommandos in den Marken stattgehabten Besprechung der Vorstände Berliner buchhändlerischer Vereine nahm als Vertreter der Vereinigung der Vorsitzende, Herr Wilhelm Koebner, teil. Die Presseabteilung legte in dankenswerter Weise Wert darauf, vor Erlaß einer neuen Verordnung über die Regelung der Bücherausfuhr die Ansichten des Buchhandels kennen zu lernen, um ihre Maßnahmen in einer seine berechtigten Interessen möglichst berücksichtigenden Weise treffen zu können. Das Ergebnis der eingehenden Besprechung bildet die vor kurzem veröffentlichte Verfügung, die ja dem Buchhandel immer noch einige Schwierigkeiten verursacht, welche wir angesichts der allgemeinen Lage ohne weiteres auf uns nehmen müssen, die doch aber den Vorteil hat, daß nunmehr eingehende, klare und für ganz Deutschland gültige Regeln geschaffen sind. Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Presseabteilung des Oberkommandos sich auch weiter angelegen sein läßt, bei der Durchführung dieser Bestimmungen die Interessen des Buchhandels durch möglichst schnelle Erledigung aller Eingänge wahrzunehmen.

Als das wichtigste Ereignis und Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres, ja gewissermaßen als ein Markstein in der Geschichte des Berliner und des deutschen Buchhandels ist die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 16. August 1916 beschlossene Abschaffung jeglichen Rabatts und Skontos bei Lieferungen an das Privatpublikum zu bezeichnen. Jahrzehntelange Bestrebungen fanden mit diesem Beschluß einen aufs höchste zu begrüßenden Abschluß. Der Versammlung lag ein Antrag des Berliner Sortimentervereins vor, nach dem der dem Publikum gewährte Rabatt von 5 Prozent in Fortfall kommen, an dessen Stelle bei Käufen über 20 M ein Skonto von 2 Prozent erlaubt sein sollte. Jedes Anbieten von Skonto sowie sein Abzug auf Rechnungen vor der Bezahlung sollte unzulässig sein. Die Verkaufsbestimmungen im Verkehr mit den Behörden blieben einstweilen unberührt. Die Versammlung ging aber nach sehr eingehender Besprechung über diesen Antrag noch hinaus und stimmte einem solchen des Herrn Bernhard Staar zu, nach dem auch die Gewährung von Skonto in Fortfall kommen soll. Das langersehnte Ziel: die volle Zahlung jedes Büchereinkaufs seitens des Publikums ohne Abzüge irgendwelcher Art war damit erreicht. Gemäß einem Auftrage der Versammlung änderte daraufhin der Vorstand nunmehr die Verkaufsbestimmungen in sinnentsprechender Form ab. Diese neue Verkaufsordnung für den Berliner Buchhandel trat nach Genehmigung durch den Börsenvereinsvorstand am 1. Oktober 1916 in Kraft. Ein Rundschreiben, das dem Publikum diese Neuordnung und deren Begründung bekannt gab, wurde in größerer Zahl hergestellt und den einzelnen Firmen zu zweckentsprechender Verteilung zur Verfügung gestellt. Das Vorgehen der Berliner Vereinigung hatte den erfreulichen Erfolg, daß in kurzer Zeit fast sämtliche anderen Kreis- und Ortsvereine gleiche oder ähnliche Beschlüsse faßten. Dieses einmütige Vorgehen zeitigte zu Beginn des Jahres 1917 einen weiteren Fortschritt, indem es den ebenfalls jahrelangen Bemühungen des Börsenvereinsvorstandes und der unterstützenden Tätigkeit des Verbandsvorstandes gelang, von den zuständigen Reichs- und preussischen Staatsbehörden die Zustimmung zur Aufhebung des Rabatts von 5 Prozent für Behörden und Bibliotheken mit einem Vermehrungssatz von weniger als 10 000 M — vom 1. April d. J. ab — zu erwirken, ein gewichtiger Schritt zu der in einigen Jahren zu erwartenden gänzlichen Abschaffung des Rabatts für Behörden und Bibliotheken.

Die ordentliche Hauptversammlung der Vereinigung fand am 5. Mai 1916 statt. Sie erledigte in nahezu vierstündiger